

Leserbriefe

Samters Wochenschau



Wenige Monate vor dem Beginn des Nordostschweizer Schwingfestes in Meilen fehlen noch rund 600 Helfende.

Leserbriefe

Ein weiterer Schritt bis zum Ende hin?

Ausgabe vom 16. Februar
«Wenn die Fasnachtsmusik ertönt, rieselt der Putz von der Decke»

Was der prude Gemeinderat in den 1840er-Jahren dank eines Baneeter Buume nicht schaffte, nämlich die Wädenswiler vernichten zu wollen, scheint nun klammheimlich und unaufhaltsam fortzuschreiten. Das Verhalten der reformierten Kirchenpflege beim letztmalig durchgeführten Orgelkonzert mit Guggesound ist ein weiteres Kapitel aus Absurdistan. Die Aussage, dass nach dem ersten Chilekonzert angeblich Gipsbröckchen auf dem Boden gefunden wurden, die von der Decke gefallen sein müssen, konnte bei den Konzerten zwei und drei nicht bestätigt werden. Um nicht als klare Verhinderer dazustehen, versteckten sich die Exponenten der Kirchenpflege hinter einem Vertrag, der an Absurdem kaum zu überbieten war. Eine Kautions in der Höhe von 4000 Franken reicht nicht. Sie wurde noch mit einer Busse von 500 Franken pro überschrittenem Dezibel getoppt. Die Kirchenpflege wusste, dass in der über 250 Jahre alten Gipsdecke schon hunderte von kleinen Rissen festzustellen waren. Bis dato wurde noch nie etwas dagegen unternommen. Da bot sich die Gelegenheit, jetzt die NFG als Verursacher für «mögliche herunterfallende Gipsbröckchen» zur Kasse bitten zu können. Die sowieso schon gebeutelte Wädenswiler Fasnacht erlebte mit diesem Vorgehen einen weiteren Tiefschlag. Die Überwachung der geforderten 95 Dezibel per Computer durch einen Fachmann vermochte beinahe an Stasi-Methoden zu erinnern. Man darf gespannt sein, wie die Wädi-Büezer diesen

kirchenpflegerischen Fehltritt am Schnitzelbankfäscht 2025 zu einer wahren Lachnummer ummünzen werden. Es lebe die Wädenswiler Fasnacht.
Walter Tassarolo, Hütten

Qualität statt nur Tempo

Ausgabe vom 22. Februar
«Der Gemeinde geht es auf dem Chemieareal zu langsam vorwärts»

Es ist erfreulich, wenn der Uetiker Gemeinderat die kantonalen Behörden auffordert, mit der Planung auf dem Chemieareal vorwärtszumachen. Eines sollte man dabei nicht vergessen: Es gibt neben dem Tempo ein zweites Kriterium für das Gelingen des Jahrhundertprojektes: seine Qualität. Wenn man das Rekursverfahren um die Altlasten am See nur unter dem Aspekt der Verzögerung sieht, macht man einen ähnlichen Fehler wie 2007. Damals unterstützten die lokalen und kantonalen Behörden im Schnellzugstempo ein Projekt, das keinen grosszügigen Park wie jetzt vorsah. Der Seeuferweg wäre mickrig geworden und das Gelände zubetoniert. Dank einiger wacher Aktivisten im Dorf hat die Bevölkerung das Projekt Uetikon West damals abgelehnt und das weitere Vorgehen verzögert. Gott sei Dank, darf man heute sagen. Wer den laufenden Rekurs gegen die behördlich aktuell geplante Zuschüttung der giftigen Altlasten im See nur unter dem Aspekt der Verzögerung sieht, läuft Gefahr, die Qualität des Wassers vor dem Areal ausser Acht zu lassen. Kommt hinzu, dass, wie man seit Kurzem weiss, dauernd belastetes Material vom gesamten Areal in den See fliesst. Man

tut also gut daran, nicht nur auf die Geschwindigkeit der Planung am Uetiker Seeufer zu achten, sondern auch auf die Sorgfalt der Planer und die Interessen der späteren öffentlichen Nutzer. Der Rekurs gegen das Zuschütten von giftigen Materialien im See zählt dazu.
Rolf Käppeli, Uetikon

Es liegt sicher nicht an der FDP

Ausgabe vom 17. Februar
«20 Jahre liberales Versagen – warum die Schweiz das Rentenalter nicht erhöht»

Man reibt sich die Augen: Dass es die Schweiz in den letzten 20 Jahren nicht schaffte, das Rentenalter zu erhöhen, soll Schuld der FDP sein. Dabei ist die FDP die einzige Partei, welche die Problematik früh genug erkannte und Lösungen aufzeigte. Wir leben glücklicherweise immer länger. Um das Rentensystem stabil zu halten, müssen wir deshalb länger arbeiten. Dass diese einfache, gerechte Formel noch keine Mehrheit gefunden hat, liegt sicher nicht an der FDP. Die meisten Gewerkschaften ziehen dem Stimmvolk dagegen den Speck einer 13. Rente durch den Mund. Es gibt aber nichts Widersinnigeres, als in einer kritischen Finanzlage die Renten zu erhöhen. Und auch wenn die Renteninitiative jetzt

Einsendeschluss

Die Einsendefrist für Leserbriefe zu den Abstimmungen vom 3. März hat am 23. Februar, geendet. Die Redaktion dankt allen Verfasserinnen und Verfassern und bittet um Verständnis, dass nicht immer alle Zuschriften publiziert werden können. (red)

abgelehnt werden sollte, bleibt ein höheres Rentenalter auf dem Tisch. Dafür wird die FDP sorgen. Konsequente Verweigerung, wie sie linke Parteien praktizieren, ist nicht nachhaltig. Es liegt an den Gewerkschaften und den anderen Parteien, die Notwendigkeit endlich zu erkennen und an einer mehrheitsfähigen Rentenerhöhung mitzuarbeiten.
Marion Tobler, Präsidentin FDP Hombrechtikon, und **Dominique Zygmont, Präsident FDP Oetwil am See**

Frontalangriff auf das Privateigentum

Zur Abstimmung über die Uferinitiative am 3. März

Die Uferinitiative ist für alle Zürcherinnen und Zürcher gefährlich. Sie ist nämlich ein Frontalangriff auf das Privateigentum – ein zentraler Pfeiler unseres Rechtsstaats, unseres Wohlstands. Bereits heute wird die Umsetzung von Uferwegen gefördert – mit 6 Millionen Franken pro Jahr. Festgehalten ist im Strassengesetz, dass Eigentum respektiert werden muss. Just diesen Passus wollen die Initianten nun streichen. Die Alarmglocken läuten. Die Streichung heisst nichts anderes, als dass Enteignungen in Kauf genommen werden sollen. Damit würde der bisherige Ausnahmefall zur neuen Regel, und dies sogar generell, nicht nur mit Bezug auf das Projekt eines Seeuferwegs. Die Behauptung, dass Konzessionsland kein Eigentum sei, ist längststens entkräftet, ein vom Regierungsrat in Auftrag gegebenes Rechtsgutachten kommt zum Schluss, das Konzessionsland, das vor 1993 übertragen wurde, wie Eigentum zu behandeln ist. Wir sind also gefordert, diesem

Angriff auf das Privateigentum einen Riegel zu schieben. Zur Klärung ist mir abschliessend noch folgender Hinweis wichtig: Ich bin nicht Eigentümer einer Liegenschaft mit Seeanstoss. Mir geht es ohne persönliche Betroffenheit um die objektive Sicht auf die Sache.
Werner Wyss, Meilen

Littering ist kein Argument

Zur Abstimmung über die Uferinitiative am 3. März

Die Gegner wiederholen stets, der Bau von weiteren Uferwegen würde zu Littering führen. Sicher, Uferwege müssen unterhalten und gepflegt werden. Aber Littering ist ein Problem, das an Plätzen mit grosser Aufenthaltsqualität und weniger auf Wegen vorkommt, wo Menschen unterwegs sind. Littering ist überdies ein gigantisches Problem entlang aller Autobahnen in der Schweiz. Pro Nationalstrassenkilometer haben die kantonalen Tiefbauämter 2023 im Durchschnitt rund eine Tonne Abfälle eingesammelt und entsorgt. Das achtlose Wegwerfen oder Liegenlassen von Abfällen ist ein gesamtgesellschaftliches Problem. Es bedarf einer Sensibilisierungskampagne, die umwelt-schädliches Verhalten kritisiert und die Kosten für die Entsorgung aufzeigt. Die Politik könnte mit Pfandabgaben etwa auf Getränkedosen, Trinkflaschen und Take-away-Schachteln längst vorbeugen. Littering ist kein Argument gegen Uferwege. Es will ja zurecht auch niemand auf Spaziergänge im Wald und Wanderungen auf Bergen verzichten, und das Fahren auf Autobahnen scheint für manche auch unverzichtbar zu sein.
Alfons Fischer, Uetikon

Zürichsee-Zeitung

Telefon Redaktion: 044 928 55 55.

E-Mail Redaktion: redaktion@zsz.ch.

Adresse: Florhofstrasse 13, 8820 Wädenswil.

Herausgeberin: Tamedia ZRZ AG,

Technoparkstrasse 5, 8401 Winterthur.

Verleger: Pietro Supino.

Ombudsmann der Tamedia AG:

Ignaz Staub, Postfach 318, 6330 Cham 1,

ombudsmann.tamedia@bluewin.ch.

Redaktionsleitung: Benjamin Geiger

(bg, Chefredaktor), Fabienne Sennhauser

(fse, stv. Chefredaktorin), Sibylle Saxer (sis),

Philippa Schmidt (phs).

Regionalredaktion: Manuela Bär (bäm),

Mirjam Bättig-Schnorf (mbs), Daniela Haag (dh),

Markus Hausmann (ham), Daniel Hitz (hid),

Leiter Newsdesk, Irina Kisseloff (kis),

Raphael Meier (ram), Luzia Nyffeler (lmy),

Zora Rosenfelder (zor), Dorothea

Uckelmann (duc), Michel Wenzler (miw).

Ständige Mitarbeit: Carina Blaser (cbl),

Frank Speidel (fsp).

ZRZ-Sportredaktion: Urs Stanger (ust, Leitung),

Maurizio Derin (de), Urs Kindhauser (uk),

Marisa Kuny (mak), Gregory von Ballmoos (gvb).

Ständige Mitarbeit: Markus Wyss (maw).

ZRZ-Online-Redaktion: Martin Steinegger

(mst, Leitung), Fabian Röthlisberger (far),

Leon Zimmermann (zim).

Fototeam: Patrick Gutenberg, Moritz Hager,

Manuela Matt-Merk, Sabine Rock,

Madeleine Schoder (Leitung), Michael Trost.

Ressort Zürich (Zürcher Zeitungsverband)

Angela Barandun (aba, Ressortleiterin).

Mantelredaktion (Tages-Anzeiger):

Leitung: Raphaela Birrer (rbi), Chefredaktorin.

Adrian Zurbruggen (azu), stv. Chefredaktor.

Matthias Chapman (cpm), Kerstin Hasse (kh).

Ressortleitungen:

Recherchedesk: Catherine Boss (cbm),

Oliver Zühlmann (oz), Schweiz: Mario Stäubli (ms).

Ausland: Christof Mürger (chm). Wirtschafts:

Peter Burkhardt (pbu), Leben: Denise Jeitziner

(dje), Philippe Zweifel (phz), Kultur: Philippe

Zweifel (phz), Sport: Ueli Kägi (ukä).

Service: Philippe Zweifel (phz).

Wissen: Anke Fossgreen (afo).

Gesellschaft: Denise Jeitziner (dje).

Tamedia Editorial Services: Viviane Joyce (Leitung).

Textproduktion: Frank Hubrath, Stefan Kleiser,

Bernd Kruhl, Thomas Marth, Marc Schadegg.

Layout: Tobias Gaberthuel, Johannes Neukomm.

Korrektorat: Rita Frommenwiler Schumow.

Infografik: Michael Rüeegg (Leitung).

Aboservice: Für Fragen und Anliegen zu Ihrem

Abo wenden Sie sich am besten über eines der

Online-Formulare an uns: contact.zsz.ch

Telefonisch erreichbar unter: Tel. 0848 805 521.

Abopreise: abo.zsz.ch.

Leitung Nutzermarkt: Marc Isler.

Leitung Abo-Service: Aranzazu Diaz.

Druck: DZZ Druckzentrum Zürich AG.

Auflage: 16'802 Expl. Mo-Sa,

(WEMF-beglaubigt 2023).

Inserate: Goldbach Premium Publishing AG,

Florhofstrasse 13, 8820 Wädenswil.

Inserateaufgabe Print Tel. 044 248 40 30,

E-Mail: inserate@zsz.ch.

Inserateaufgabe Digital: Tel. 044 248 50 70,

E-Mail: adops@goldbach.com.

Werbemarkt: Adriano Valeri, Director

Tamedia Sales, Jost Kessler, Sales Director

Goldbach Regional

Neben klassischen Werbeformen erscheinen in den Medien

von Tamedia zwei Formen von Inhaltswerbung.

Paid Post: Im Zentrum steht in der Regel das Produkt oder

die Dienstleistung des Werbekunden. Die Erscheinungsform

hebt sich vom Layout des Trägermittels ab. Diese Werbemittel

sind mit «Paid Post» gekennzeichnet.

Sponsored: Der Inhalt orientiert sich in der Regel an einem

Thema, das in einer Beziehung zum Produkt oder zur

Dienstleistung des Werbekunden steht und journalistisch

aufbereitet wird. Dieses sogenannte Native Advertising ist

mit dem Layout des Trägermittels identisch und wird mit

«Sponsored» gekennzeichnet. Beide Werbeformen werden

von Team Commercial Publishing hergestellt. Die Mitarbeit

von Mitgliedern der Tamedia-Redaktionen ist ausgeschlossen.

Weitere Sonderwerbeformen oder Formen der

Zusammenarbeit mit Kunden, etwa im Bereich Reisen oder

Auto, werden gesondert ausgewiesen.

Bekanntgabe von namhaften Beteiligungen der Tamedia

ZRZ AG i.S.v. Art. 322 StGB: LZ Linth Zeitung AG.

Ein Angebot von Tamedia